



9/31. Fernruf 83

Pflug (monatlich
monatlich einmal),
monatlich zweimal).

eis Herford

1915

ptquartiers.

hauptquartier,
gener. Drathbericht.
s fch a u p l a g
isse.
blischer Fliegerangriff
eum zwar beschädigt,
richtig wurde.

s fch a u p l a g.
wrotz und Riadeziok
hat sich auf
e,

n Front unverändert.
n-Gesichte statt.

ch a u p l a g.
je wurden im ganzen
n,
Montenegriner, gefan-

r Tara abwärts von
äubert.
hen Truppen sind bei
er letzten fünf Tage

igene

erste Heeresleitung.

19. Dez. (Amtlich).
s fch a u p l a g.
reignisse von Bedeutung
indlichen Fliegern aber-
schaden angerichtet.

s fch a u p l a g
n, die an verschiedenen
hlien, wurden abgetoie-

ch a u p l a g.
je sind erneut etwa 750
gen genommen worden.
erste Heeresleitung.

Bericht.

Amtlich wird gemeldet:

s fch a u p l a g.
ffen behaupten in ihrem
Kavallerie sei bei Ufite-
ungarische Aufklärer in
in dieser Mitteilung ist
n derartige verwerfliche

g s fch a u p l a g.
uppen nördlich des Su-
riffe auf den Golio ab.
ie Italiener wieder in
überfallen. Ödiz stand
geuer.

y s fch a u p l a g.
Dijelopolie wurde vom
bei der Einnahme dieser
Gefangenen wurde auf
m brachte in den letzten

gne

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

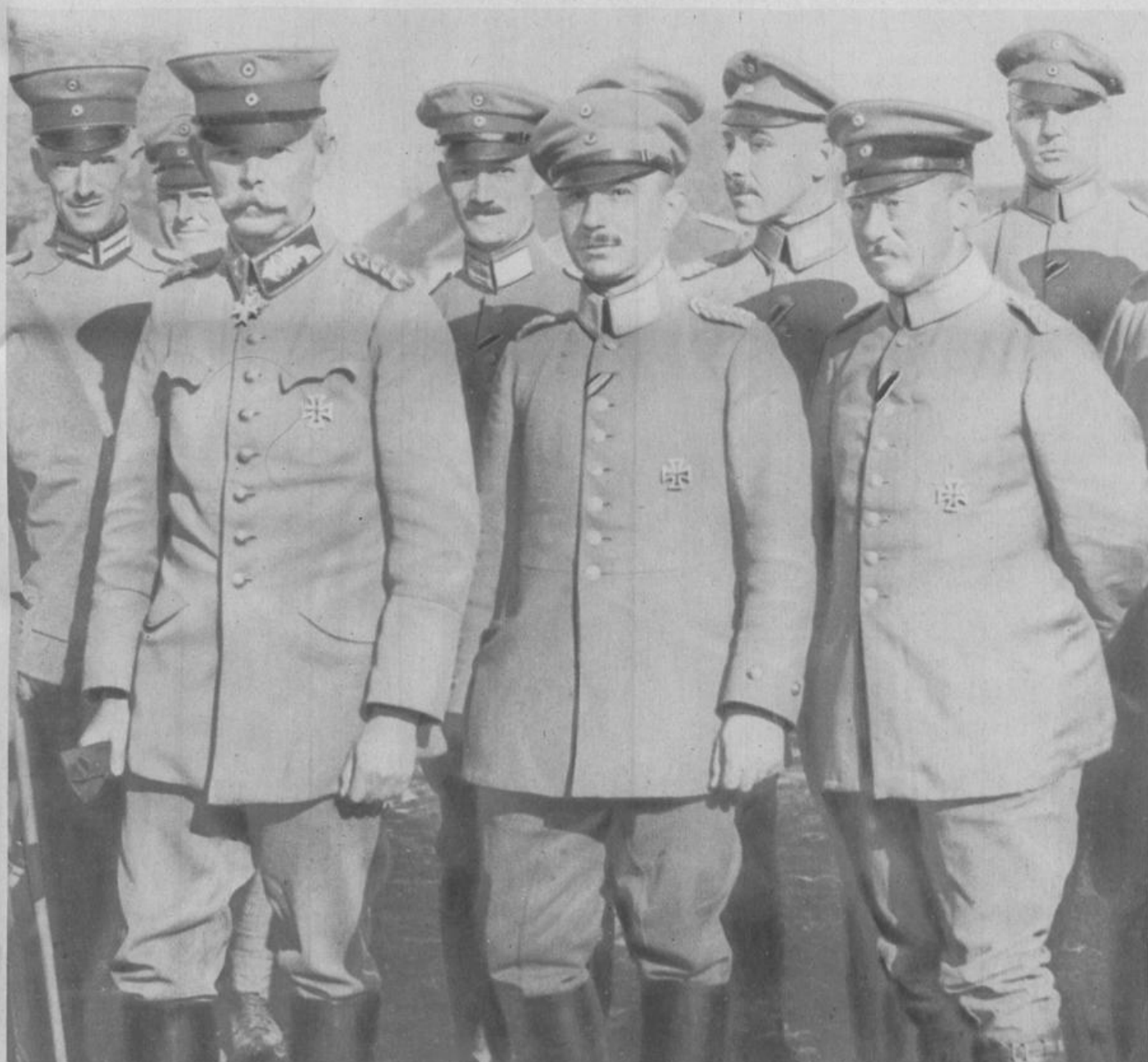
Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr. 51

Beilage zur Hersforder Zeitung für Stadt u. Land



General der Kavallerie von Falkenhayn,
Führer eines Armeekorps in Serbien, mit seinem Stabe

in Mazedonien zu führen. Griechenland beob-
achtet eine korrekte Haltung.

h. Köln, 19. Dez. Ein Schwede, der von einer Rei-
se nach Rußland zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Rot

Namentlich die erhöhte Mäßigkeit der Russen ist im
Auge zu behalten.

Die Toten von Lagiewniki

Von Erich Köhler.

(Nachdruck verboten)

om Stary Knef, dem Alten Knef, fährt eine der trefflichen Außenbahnen, die die Industriestadt Lodz mit einem weiten Umkreis ihrer Umgebung verbinden und von der deutschen Verwaltung natürlich längst wieder in vollen Betrieb gesetzt sind, in hastigem Tempo durch die letzten, verfallenen Häuser der Vorstadt Waluty in die weite Ebene hinaus. Die polnische Landschaft ist hier von einer verblüffenden, sanften Lieblichkeit. In abwechslungsreichen Wellenlinien steigt sie empor und gleitet in die Tiefe, schmückt sich mit weiten Rasenflächen und streut Wälder dazwischen, denen der Herbst die ganze Pracht seiner bunten Schönheit verschwenderisch geschenkt hat. Furchtbar hat hier im Dezember des ersten Kriegsjahres die Schlacht getobt, und keine Lücke klappt in dem endlosen Kranz der deutschen und russischen Massengräber, der sich erschauernd rings um Lodz schmiegt. Jetzt aber weht feierliche Stille über das Land, keine Spuren der Kämpfe stören seine herbstliche Ruhe, und wenn nicht hier und da an einer Brücke, einem Eisenbahnübergang ein gemüthlicher Posten der schlesischen und sächsischen Landsturmeute sichtbar würde, könnte man nicht einmal vermuten, daß ein fremder Wille hier gebietet.

In Zagierz ist die Bahn zu Ende. In der Ferne, zwischen gelben und roten Wäldern, blüht am Ende einer endlosen Straße ein weißes Panal schimmernd auf, die Mauer des Klosters Lagiewniki, gegen die die Wogen des Krieges ihre letzten Ausläufer haben branden lassen. Aber die Granaten sind vor der Majestät des Todes zurückgebebt, und unberührt schlummern in den Gemäulen die Toten ihren langen Schlaf weiter.

Um einen offenen Platz, enger als sonst in russischen Ortschaften, schließen sich die Gebäude der Domäne Lagiewniki. Hinter uns klirren die zerbrochenen Fenster des dürftigen Amtshauses, rechts verlieren sich die Herrschaftsgebäude zwischen den Bäumen des Parks, vor uns ist breit und maßig der weiße und doch unfreundliche Bau des Klosters gelagert. Ein paar Kopfen öffnen leicht seine Türen. Auch hier birgt sich hinter dem einfachen Kleid der Luxus, der in russischen Kirchen heimisch ist. Im Hauptschiff der Klosterkirche funkeln kostbare Altäre leuchtend auf. In den Winkeln herrscht die Verwahrlosung, die man hier überall findet, zerbrochenes Gestein, beschmutzte Böden, gesprungene Scheiben. Aber auf den Altären, die sich rings erheben, vier, fünf, sechs, funkelt das Gold, gleißt das Geschmeide. Besonders gewaltig wächst ein Altar empor, der die ganze Hinterwand eines Seitenschiffes einnimmt. Mit einer erstaunlichen Lebendigkeit hat hier der Holzschnitzer die Symbolik der Legende vom Davidstern gestaltet. Am Fuße liegt, im prunkenden Silberkleide, König David. Aus seinem Körper ranken sich die Zweige des Stammbaumes empor, jeder gekrönt von einem Judenkönig, verbreiten sich, ver-

ästeln sich und streben dann wieder machtvoll zusammen zu dem leuchtenden Stern Davids, der in der Höhe aufragt. Der Künstler tritt hinter den Altar, ein Druck auf einen Knopf, und unter dem Stern wird hinter einer versenkenden Decke ein Marienbildnis sichtbar. Man stellt sich leicht vor, welche Wirkung von der Erscheinung dieses verdeckten Bildes auf die gläubigen Gemüter der polnischen Bauern ausgehen mag.

Gegenüber dem Altar öffnet sich ein Pfortchen in die Tiefe. Unten steht man in einer schmalen Totenkammer. An den Wänden erkennt man bei dem spärlichen Licht undeutlich die Wappenschilder, mit denen die Ruhestätte des letzten Grafen von Lagiewniki geschmückt ist. Der Raum ist fast ganz ausgefüllt von dem mächtigen Sarkophag, der seine Gebeine birgt.

Seine Gattin finden wir an anderer Stelle. Die Erde hat sich vor uns aufgetan, und wir verkommen in einem fast dunklen Gemäule, in dem die Luft kühl und schweigend zu stehen scheint. Als das Auge sich gewöhnt hat, um sich zu spähen, sehen wir, daß wir im Reich der Toten sind. Fast zwei Jahrhunderte sind vergangen, seit diese Menschen eingingen zur ewigen Ruhe. Aus dieser Ruhe hat später eine Epigraphe sie gekürt, und nun grinsen sie aus offenen Särgen mit bleichen Knochengesichtern den Besucher an. Die junge deutsche Schauspielerin, die ich aus blühendem Leben mit hierher in das Reich des Todes geführt habe, tastet bebend nach meinem Arm.

So also sieht der Tod aus, das ist das Ende. Sie liegen in ihren offenen Särgen, hier die Gräfin, dort die Nonne, hier der Reitersmann, dort der Mönch, und dort, die rührendste Gruppe, die Mutter mit dem Kinde in einem Sarge. Die Jahrhunderte haben die Gewänder zerfressen, das Fleisch von den Knochen genagt, aber die Menschenbildung blieb unzerstört. Der Leib ist nicht in Staub zerfallen, nicht den Würmern zum Fraße geworden, sein Kern, sein Gerüst, ist unverändert und trost mit seinem fahlen, gelben Schein dem Angriff der Unterwelt. Ich weiche mit einem Knöchel an einen Schädel, der sich mir trotzig mit geklafften Zähnen entgegenwölbt. Der Klang ist hell und kräftig und klingt durch das unterirdische Schweigen wie ein höflich grüßendes Lachen aus einer anderen Welt.

Da liegen sie, zehn, zwanzig, fünfzig Leichen, jede bescheiden im gleichen dürftigen Kämmerlein. In einer Ecke gleißt uns ein wirrer Haufen an, ein Gewimmel von Knochen, das unentwirrbar durcheinander getaumelt ist. Ein brauner Fuß liegt über hohlen Kinnbäcken, eine verschrumpelte Hand ist in die Rippen eines Brustkorbes hineingedrückt.

Der Künstler entzündet eine Kerze, die er vorher unbefürchtet vom Marienaltar entnommen hat. Ihr bescheidenes Lichtchen



Oesterreichisch-ungarische Tragtierkolonne auf dem Vormarsch gegen den Lim in Serbien

Kilophot O. m. b. H.



9/31. Fernruf 83

Pflug (monatlich
monatlich einmal),
monatlich zweimal).

is Herford

1915

quartiers.

auptquartier,
gener Drabbericht.

schauptak

flieher Fliegerangriff
eum zwar beschädigt,
richtig wurde.

schauptak.

roz und Miadziok
hat sich auf
e,

a Front unverändert.
n-Gefechte statt.

schauptak.

ie wurden im ganzen
n,
Kontenegriner, gefan-

e Tara abwärts von
äubert.
en Truppen sind bei
er letzten fünf Tage

gene

erste Heeresleitung.

19. Dez. (Amlich).

schauptak.
eignisse von Bedeutung

indlichen Fliegern aber-
schaden angerichtet.

schauptak

n die an verschiedenen
Hillen, wurden abgeto-

schauptak.

ie sind erneut etwa 750
gen genommen worden.
erste Heeresleitung.

Bericht.

Amlich wird gemeldet:

schauptak.

sen behaupten in ihrem
Kavallerie sei bei Ufici-
ungarische Aufklärer in
in dieser Mitteilung ist
derartige wertvolle

gschauptak.

uppen nördlich des Zu-
riffe auf den Gollo ab.
ie Plakener wieder in
überfallen. Görz stand
feuer.

schauptak.

Bijelopolje wurde vom
bei der Einnahme dieser
Gefangenen wuchs auf
a brachte in den letzten

ene



Winterliches Stimmungsbild aus Serbien. Erbeutete schwere Mörser mit Munition in Krusevac

güngelt an den grauen Wänden empor,
kriecht in die Ecken, läuft über den
weichen Sandboden und tänzelt
lächelnd über die Särge. Die Sonne
ist das Leben, aber diese Totenge-
rippe scheinen schon das winzige
Stümpfchen als Lebensspenderin zu
empfinden. Die Toten erwachen,
über die fleischlosen Zähne huscht ein
Lächeln des Lebens, und plötzlich ist
das Gewölbe rings in der Ewigkeit
versunken. Ja, es ist kein Zweifel,
deutlich fühle ich, wie aus den leeren
Augenhöhlen dieser Mutter ein letzter
zärtlicher Blick das Kind umfing,
das von der Seuche mit ihr in ein
Grab gebettet wurde. Die gelben
Knochen, die so grauig aus der
Unterwelt nach uns griffen, verlieren
alles Geheimnisvolle, Schreckliche, sie
werden im verdämmenden Kerzen-
lichte Menschen, bekommen Leben,
Fühlen, Blut.



Der Hofzug des serbischen Kronprinzen, welcher auf dem Bahnhofe in Krusevac stehen blieb



Rumpf eines französischen Flugzeuges, das bei Krusevac zum Absturz gebracht wurde. Die Flügel des Aeroplans sind verbrannt und die von Schrapnells verursachten Geschosswirkungen deutlich sichtbar

Und ob sich rings Gewitter türmen
In West und Ost um unsern Pfad,
Uns schwanzt, daß auch in diesen
Ein gottgesandter Frühling naht.

Geibel

Die vielen Weisen fruchten nichts;
mehr fördert oft
Der ärmere Geist, der ungehemmt
und zielbewußt
Durch Haus und Staat selbstherrlich
ausgreift.

Curipides

Wenn veründet Ost und West
Wider dich zum Schwerte fassen,
Wisse, daß dich Gott nicht läßt,
So du nicht dich selbst verlässest.

Geibel

Es ist kein schönerer Anblick in der Welt,
Als einen Fürsten sehn, der klug regiert;
Das Reich zu sehn, wo jeder stolz
gehört,
Wo jeder sich nur selbst zu dienen
glaubt,
Weil ihm das Rechte nur befohlen wird.

Goethe (Laflo)

in Mazedonien zu führen. Griechenland beob-
achtet eine korrekte Haltung.

19. Dez. Ein Schwede, der von einer Rei-
se nach Rußland zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Rot-

Armenen die erhöhte Mährigkeit der Russen ist im
Auge zu behalten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoyer, Feldmarschallleutnant.

Zu welchen Mitteln England nach Lord Derby's



Der Mann, der dem Rufe nicht Folge geleistet hat

Zeichnungen aus einer

Allerhand photographische Platten. Der Photograph bereitet seine Platten sorgfältig vor; es ist aber interessant, zu sehen, mit wieviel einfacheren „Platten“ sich ebenfalls Lichtbilder erzeugen lassen. So wurde kürzlich folgender Versuch gemacht. Die Sonne erzeugt bekanntlich in den Pflanzenblättern bei der Bestrahlung Stärke, und es ist klar, daß sich die Stärke nicht bilden kann, wenn man das Blatt mit einem undurchsichtigen Körper bedeckt.

Legt man also ein photographisches Negativ auf ein Blatt, so wird sich Stärke nur an den hellen Stellen bilden, während sie hinter den dunklen nicht auftritt. Dieser Erfolg ist allerdings nicht unmittelbar zu sehen. Er wird jedoch deutlich, sobald man das belichtete Blatt mit Jod behandelt. Dieses färbt nämlich die Stärke bläulich, und es unterscheiden sich daraufhin die hellen und dunklen Stellen. Es ist ferner bezeichnend, daß viele Stoffe unter



Hofphot. Dr. R. wurde an Stelle Statthalter



Erzherzog



Im Moravatal

tel in M
ach/et ei



9/31. Fernruf 83

Flug (monatlich
monatlich einmal),
natlich zweimal).

is Herford

1915

quartiers.

auptquartier,
ener Drabbericht.
s chauplag

fe.
licher Fliegerangriff
um zwar beschädigt,
lichtet wurde.

s chauplag.
coz und Wladizloz
hat sich auf

Front unverändert.
Gefechte statt.

jauplag.
e wurden im ganzen
n,
Montenegriner, gefan-

Lara abwärts von
ubert.
en Truppen sind bei
ehlen fünf Tage

gene

erste Heeresleitung.

19. Dez. (Amtlich).
s chauplag.
signisse von Bedeutung

ndlichen Fliegern aber-
hschaden angerichtet.

s chauplag
die an verschiedenen
hlen, wurden abgetwie-

jauplag.
sind erneut etwa 750
genommen worden.
erste Heeresleitung.

Bericht.

mtlich wird gemeldet:
s chauplag.

en behaupten in ihrem
abatterie sei bei Ufela-
ungarische Aufklärer in
dieser Mitteilung ist
berartige wertverfälsche

s chauplag.

ppen nördlich des Su-
isse auf den Collo ab.
Italiener wieder in
überfallen. Ööz stand
uer.

s chauplag.

felopöite wurde vom
der Einnahme dieser
Gefangenen wuchs auf
brachte in den letzten

ne

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Goefers, Feldmarschallleutnant.



Hofphot. Pleizner
Dr. Regner von Bieleben
wurde an Stelle des Freiherrn von Bienerth zum
Statthalter von Niederösterreich ernannt



Hofphot. Pleizner
Konrad Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst
wurde an Stelle des Freiherrn von Heinold zum
österreichischen Minister des Innern ernannt



Armeekommandant
Erzherzog Josef von Oesterreich



Gefangener Eschertesse

Ein merkwürdiger Dachs. Ein seltsames Tier, bekannt unter dem Namen Honigdachs, der nach dem Zeugnis von Jägern und Naturforschern „nichts fürchtet, was da kriecht und fliegt“, wird von einem Naturforscher in seinem hochinteressanten Werke über das „Tierleben in Afrika“ folgendermaßen beschrieben: „Er ist nicht größer als ein schottischer Terrier, sein ganzes Verhalten, wenn er durch die Dschungeln läuft, verrät die ruhige Sicherheit von einem, der nichts fürchtet und auch keinen bedroht. Völlig harmlos Menschen gegenüber, so lange er nicht belästigt wird, kämpft er doch tapfer, wenn er verwundet ist und sich in einen Winkel getrieben sieht. Seine Glieder, das Gesicht und die untere Körperhälfte sind ganz schwarz, oben vom Kopfe bis zum Anfang des Schwanzes ist er von grauer Farbe, die von den schwarzen Körperteilen durch einen weißen Streifen an den Seiten getrennt ist. Die Vorderklauen sind sehr lang und kräftig und die Haut so außerordentlich fest und zähe, daß ihm weder die Zähne des größten Hundes, noch die der giftigen Schlange etwas anhaben können. In die Enge getrieben, gibt der Dachs Laute von sich, die einem Knurren und Zischen ähneln, und geht dann auch vor dem gefährlichsten Feinde zum Angriff über. Nach längerem Kampfe mit einem Rudel Hunde richtet sich der Honigdachs auf, trottet ruhig davon und läßt seine mehr oder weniger verletzten Angreifer völlig erschöpft zurück. Das interessanteste an diesem merkwürdigen Tier ist aber seine Vorliebe für wilden Honig und die Art und Weise, wie er diese mit Unterstützung der als „Honigsucher“ bekannten Vögel zu beschaffen sucht. Wenn man zur Abendzeit im Walde ausruht, wird man oft durch das unablässige Schnattern dieser geflügelten Spione aufmerksam gemacht. Da flattert dann etwa in dreißig Schritt Entfernung ein solcher Vogel nach einem Zweige. Einen Augenblick bleibt alles still, dann vernimmt man weniger bekannte Laute, wie ein leichtes Zischen und Glucksen. Der Honigsucher versteht diese Sprache, schwirrt nach einem andern Baum hin und wiederholt seine Einladung. Wenn man sich dann ganz still verhält, sieht man bald ein kleines, grau und schwarzes Tier gemächlich einhergetrottet kommen. Allemal, wenn der Vogel seinen eintönigen Ruf ertönen läßt, der in die Vogelsprache übersetzt heißt: „Komm doch her, komm doch“, antwortet ihm der nachfolgende Dachs: „Schon gut, schon gut.“ Und so ziehen die beiden, der

eine von Baum zu Baum, der andere diesem am Boden nachtrabend, weiter, bis sie auf einen hohlen Stamm treffen, aus dem der Honigdachs die tropfenden Waben herausholt, wonach er die süße Beute mit dem Honigsucher ehrlich teilt.“

Der Frieden ist kein Frieden, bevor man nicht gesteckt hat.
Victor Hugo



Im Moravatal. Deutsche Traintolonnen auf den durch Schnee und Regen überfluteten Straßen des Tales

auf ein Blatt, so bilden, während sie folg ist allerdings utlich, sobald man färbt nämlich die, hin die hellen und viele Stoffe unter

tel in Mazedonien zu führen. Griechenland beobachtet eine korrekte Haltung.

19. Dez. Ein Schwadron, der von einer Reise nach Russland zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Roten

Manentlich die erhöhte Aktivität der Russen ist im Auge zu behalten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Goefers, Feldmarschallleutnant.



Der ehemalige B. I. G.
Fürst-Erzbischof von Olmütz Dr. Theodor Kohn
ist auf Schloß Ehrenhausen in Steiermark gestorben



Fliegerunteroffizier Böhme,
von Beruf Landwirt, holte an einem Morgen in der Nähe Freiburgs zwei französische Flugzeuge
nach vorausgegangenem Luftkampf herunter und erhielt dafür das Eisene Kreuz erster Klasse



In den Schluchten des Ibartales in Serbien.
Deutsche Traintkolonnen marschieren über eine schmale Pafstraße

Phot. Sennecke



Gefreiter
Heinrich Koch
aus Elspe i. W.,
Inhaber des
Eisernen Kreuzes 1. Klasse



Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg
auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz im Gespräch mit dem Lautenfänger
Flieger Niels Eörnßen



Anton Lang, B. I. G.
der berühmte Gräfinshaus-
steller der Oberammergau-
Passionsspiele, ist in den
Kämpfen der Champagne
gefallen

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck: Otto Elsner Akt.-Ges., Berlin S 42,
Oranienstraße 140/42. — Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.